

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft
VII / 2000

- OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 1999
- MUSICA PRO PACE 1999
- BEITRÄGE ZUM SCHWERPUNKTTHEMA:

*Friedlicher Wandel
im Osten Europas?*

Herausgegeben vom Oberbürgermeister der
Stadt Osnabrück und dem Präsidenten der
Universität Osnabrück

Universitätsverlag Rasch Osnabrück

Wissenschaftlicher Rat der Osnabrücker Friedensgespräche:

Prof. Dr. Tilly Bakker-Grunwald, Biologie / Biochemie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke, Kath. Theologie, Universität Osnabrück
PD Dr. Rolf Düsterberg, Literaturwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Sabine Giesbrecht, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Mohssen Massarrat, Politikwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Reinhold Mokrosch, Ev. Theologie, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Alrun Niehage, Vizepräsidentin der Fachhochschule Osnabrück
Dr. Thomas Schneider, Literaturwissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wulf Eckart Voß, Rechtswissenschaft, Universität Osnabrück
Prof. em. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik, Universität Osnabrück
Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Rektor der Kath. Fachhochschule Norddeutschland

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Henning Buck

Redaktionelle Mitarbeit: Joachim Herrmann

Redaktionsanschrift: Geschäftsstelle der Osnabrücker Friedensgespräche,
Universität Osnabrück, Neuer Graben / Schloss, D-49069 Osnabrück
Tel.: + 49 (0) 541 969 4668, Fax: + 49 (0) 541 969 4766
E-mail: ofg@uni-osnabrueck.de, www:ofg.uni-osnabrueck.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft:

Dialog: Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur / Hrsg.: Der
Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück ; Der Präsident der
Universität Osnabrück. – Osnabrück : Universitätsverlag Rasch.
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1. 1994
NE: Frieden und Wissenschaft
1. 1994 –

© 2000 Universitätsverlag Rasch, Osnabrück

Rechtsträger: Rasch, Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: Druckerei Rasch, Bramsche

Einbandgestaltung: Tevfik Göktepe unter Verwendung von UN Photo esd280, The United Nations Photo Library

Printed in Germany

ISBN 3-934005-79-9

ISSN 0948-194-X

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Editorial	9

I. OSNABRÜCKER FRIEDENSGESPRÄCHE 1999

Erhard Eppler, Schwäbisch Hall <i>Wiederkehr der Politik im Zeichen der Globalisierung?</i>	15
--	----

Podiumsdiskussion <i>10 Jahre nach dem Mauerfall – Vom Alltag des innerdeutschen Ost-West-Konflikts</i> Regine Hildebrandt, Christoph Dieckmann, Gregor Gysi, Klaus Zeh, Wulf Gaertner	23
---	----

Hans-Joachim Wenzel, Osnabrück <i>Karlheinz Böhm: Menschen für Menschen – eine idealistische Vision. Welche Entwicklungshilfe braucht die Dritte Welt?</i> Einführung und Veranstaltungsbericht	45
---	----

Podiumsdiskussion <i>Krisenherd Balkan: Krieg zum Frieden?</i> Hans Koschnick, Peter Lock, Andreas Zumach, Reinhold Mokrosch . . .	51
--	----

Andrzej Szczypiorski, Warschau <i>»Europa sieht Deutschland«: Haben die Deutschen eine Zukunftsvision?</i>	73
---	----

Klaus Garber, Osnabrück <i>Nachruf auf Andrzej Szczypiorski</i>	80
--	----

Gerd Ruge, München <i>Russland und der Weltfrieden</i>	87
---	----

Wolfgang Huber, Berlin <i>Konfliktregelung ohne militärische Gewalt – Perspektive für zivile Friedensdienste?</i>	97
--	----

II. MUSICA PRO PACE – 24. OKTOBER 1999

Stefan Hanheide, Osnabrück

Das ›Junge Frankreich‹ und die Utopie des Friedens – Kompositionen nach der Kriegsniederlage 1940: André Jolivets »Les Trois Complaintes du Soldat« und Olivier Messiaens »Quatuor pour la Fin du Temps« . . . 113

III. BEITRÄGE ZUM SCHWERPUNKTTHEMA:

Friedlicher Wandel im Osten Europas?

Hans-Ulrich Klose, Berlin

Gefahren des Transformationsprozesses: Russland, Ukraine, Belarus. . . 129

Patricia Bauer, Osnabrück

Frieden durch Institutionen? EU, NATO und OSZE in Osteuropa 137

Peter Robejsek, Hamburg

Politische Vereinigung und ökonomische Teilung Europas. 153

Mohssen Massarrat, Osnabrück

Zur Bilanz des NATO-Kriegseinsatzes im Kosovo 1999 159

Zoltan Kovács, Budapest

Städte Ostmitteleuropas in der postsozialistischen Transformation 181

Jürgen Deiters, Osnabrück

Budapest und Prag – Stadtentwicklung in der Marktwirtschaft. 195

György Széll, Osnabrück

Der Kosovokonflikt und der Westfälische Frieden von 1648 211

IV. ANHANG

Referentinnen und Referenten, Autorinnen und Autoren 230

Abbildungsnachweis. 236

Vorwort der Herausgeber

Der Rat der Stadt Osnabrück beschloss bereits im Jahr 1992 ein Konzept zur Friedensförderung. Er betrat damit Neuland in der bundesdeutschen Kommunalpolitik: Die Stadt des Westfälischen Friedensschlusses von 1648 machte es sich zur ausdrücklichen Aufgabe, für die universelle Idee des Friedens in der eigenen Kommune und darüber hinaus zu wirken.

Das Konzept bündelt verschiedene Elemente, mit denen der Förderung des Friedensgedankens in Osnabrück neue Impulse verliehen werden:

Mit dem im zweijährigen Rhythmus vergebenen *Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis* zeichnet Osnabrück seit 1991 Schriftsteller und Publizisten aus, die sich für die Menschenrechte, insbesondere von Verfolgten, einsetzen. Der ebenso wie Erich Maria Remarque in Osnabrück geborene, gleichfalls durch die Nationalsozialisten ins Exil vertriebene, schließlich in Auschwitz ermordete Maler *Felix Nussbaum* wird hier mit einer eindrucksvollen Werkschau in dem 1998 fertiggestellten Museumsbau des Architekten *Daniel Libeskind* geehrt. Das künstlerische Werk Remarques und Nussbaums verstehen Stadt und Universität Osnabrück als Aufforderung und Verpflichtung zu einem gelebten Humanismus.

Der Tag der Verkündung des Westfälischen Friedensschlusses im Oktober des Jahres 1648 wird als *Osnabrücker Friedenstag* unter anderem mit einem *Friedensgespräch* begangen. Die Friedensgespräche in der Form von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen erfreuen sich eines wachsenden Zuspruchs. Sie sind zu einem Markenzeichen der *Friedenskulturstadt Osnabrück* geworden.

Zum vielfältigen Programm der kulturellen Friedensförderung zählen auch zahlreiche Aktivitäten und Initiativen in der *Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit* mit Städten, Einrichtungen und Projekten in der Dritten Welt. Herausragend in diesem Zusammenhang ist die von Osnabrück ausgehende Arbeit der Kinderhilfsorganisation *terre des hommes*.

Dass die Wahl eines Standorts für die von der Bundesregierung beschlossene *Deutsche Stiftung Friedensforschung* zugunsten Osnabrücks ausgefallen ist, ist Anerkennung des bisher Geleisteten und Anreiz für eine konsequente Weiterentwicklung des Konzepts der kommunalen Friedenskultur.

Der Kosovo-Krieg im vergangenen Jahr hat viele vermeintliche Gewissheiten erschüttert: Zum Beispiel diejenige, die besagte, dass deutsche Soldaten nicht an offensiven Kampfhandlungen beteiligt werden würden. Die Bundeswehr wird Teil der NATO bleiben. Wie aber wird sich ihr Verhältnis zu den internationalen Institutionen wie OSZE und UNO entwickeln, die auftragsgemäß den Frieden in Europa und in der Welt zu wahren haben? Dies hängt auch davon ab, welche politischen Ziele die internationale Gemeinschaft sich

und ihrer militärischen Exekutive setzen wird. Umso deutlicher ist die Notwendigkeit, nicht nachzulassen bei der Suche nach friedlichen Konfliktlösungen.

Das vorliegende *Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft* wendet sich mit den Themen mehrerer *Friedensgespräche* und sieben weiteren Beiträgen besonders der Frage nach dem »friedlichen Wandel im Osten Europas« zu. Im Lauf des vergangenen Jahrzehnts bedeuteten die Transformationsprozesse in den Ländern des früheren Ostblocks, d.h. ihre Angliederung an den Weltmarkt und das politische System der westlichen Demokratien, die größte Herausforderung für das zusammenwachsende Europa und seine Bevölkerung – in West *und* Ost. Friedlich hat sich dieser Wandel leider nicht immer vollzogen: Die Balkankriege, aber auch der Tschetschenienkonflikt gehören zu den anachronistischen Realitäten unserer Zeit.

Für die Gestaltung der *Friedensgespräche* sind wir dem programmverantwortlichen Wissenschaftlichen Rat, in dem Angehörige der drei Osnabrücker Hochschulen wirken, zu Dank verpflichtet. Ebenso danken wir herzlich den Autorinnen und Autoren der wissenschaftlichen Aufsätze für ihren Beitrag zum diesjährigen *Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft*.

Wir wünschen dem Band ein interessiertes Leserpublikum und eine weite Verbreitung.

Hans-Jürgen Fip
Oberbürgermeister

Prof. Dr. Rainer Künzel
Präsident der Universität